

Saß:

Nichts schöneres giebt es, als sein Herz erheben
Am stillen, trauten Schaffen der Natur,
Als zu belauschen jedes junge Leben,
Das still sich regt im Wald und auf der Flur.
Schön ist's am Rhein, wo von verfallnen Zinnen
Der grüne Epheu grüßend niederschwanft,
Wo schnell man ist zum Hassen wie zum Minnen,
Wo sich die Rebe segenspendend rankt
Am Bergeshang, — doch trauter noch fürwahr
Ist mir der Heimat freundlich stilles Bild,
Der Reize Flut, mir so vertraut und klar,
Der Jugendfreuden heimisches Gefild!

Georg fortfahrend:

Vom Rhein stieg ich hinab zum Seegestade
Der Nordsee, wo der Hansestädte Macht
Auf stolzen Schiffen durch die Meerespfade
Läßt tragen ihrer Flaggen bunte Pracht.
Nach Wittenberg dann führt mich meine Reise,
Des Lichts jetzt weit das deutsche Land erhellt,
Wo Sachsens Kurfürst väterlich und weise
Die Wahrheit schüzet gegen alle Welt.

Saß ihn unterbrechend:

Die Wahrheit? Seid auch Ihr nicht frei geblieben
Von jenem Geisterstreit, der rings entbrennt,
Und dessen Flamme, wie vom Sturm getrieben,
Den Freund vom Freund, den Sohn vom Vater trennt?
Von jenem Geist, der kühn der Ordnung Schranken
Zertrümmert, die Jahrhunderte gefügt,
Der Freiheit will des Thuns und der Gedanken,
Der lehret, alles was wir glaubten, trügt!

Georg mit Feuer:

Und ist nicht Geistesfreiheit ohne Schranke
Das höchste, was das Menschenherz erstrebt?
Ist Freiheit nicht der edelste Gedanke,